



**University of  
Zurich**<sup>UZH</sup>

**Zurich Open Repository and  
Archive**

University of Zurich  
University Library  
Strickhofstrasse 39  
CH-8057 Zurich  
[www.zora.uzh.ch](http://www.zora.uzh.ch)

---

Year: 2020

---

## S. Maria di Campo Carleo

Claussen, Peter Cornelius

Other titles: Santa Maria di Campo Carleo

Posted at the Zurich Open Repository and Archive, University of Zurich

ZORA URL: <https://doi.org/10.5167/uzh-196599>

Book Section

Published Version



The following work is licensed under a Creative Commons: Attribution-NonCommercial-NoDerivatives 4.0 International (CC BY-NC-ND 4.0) License.

Originally published at:

Claussen, Peter Cornelius (2020). S. Maria di Campo Carleo. In: Mondini, Daniela; Jäggi, Carola; Claussen, Peter Cornelius. Die Kirchen der Stadt Rom im Mittelalter 1050-1300 : Band 4: M-O (Corpus Cosmatorum II,4). Stuttgart: Franz Steiner Verlag, 93-97.



DIE KIRCHEN  
DER STADT ROM  
IM MITTELALTER  
1050–1300

---

Band 4 · M–O

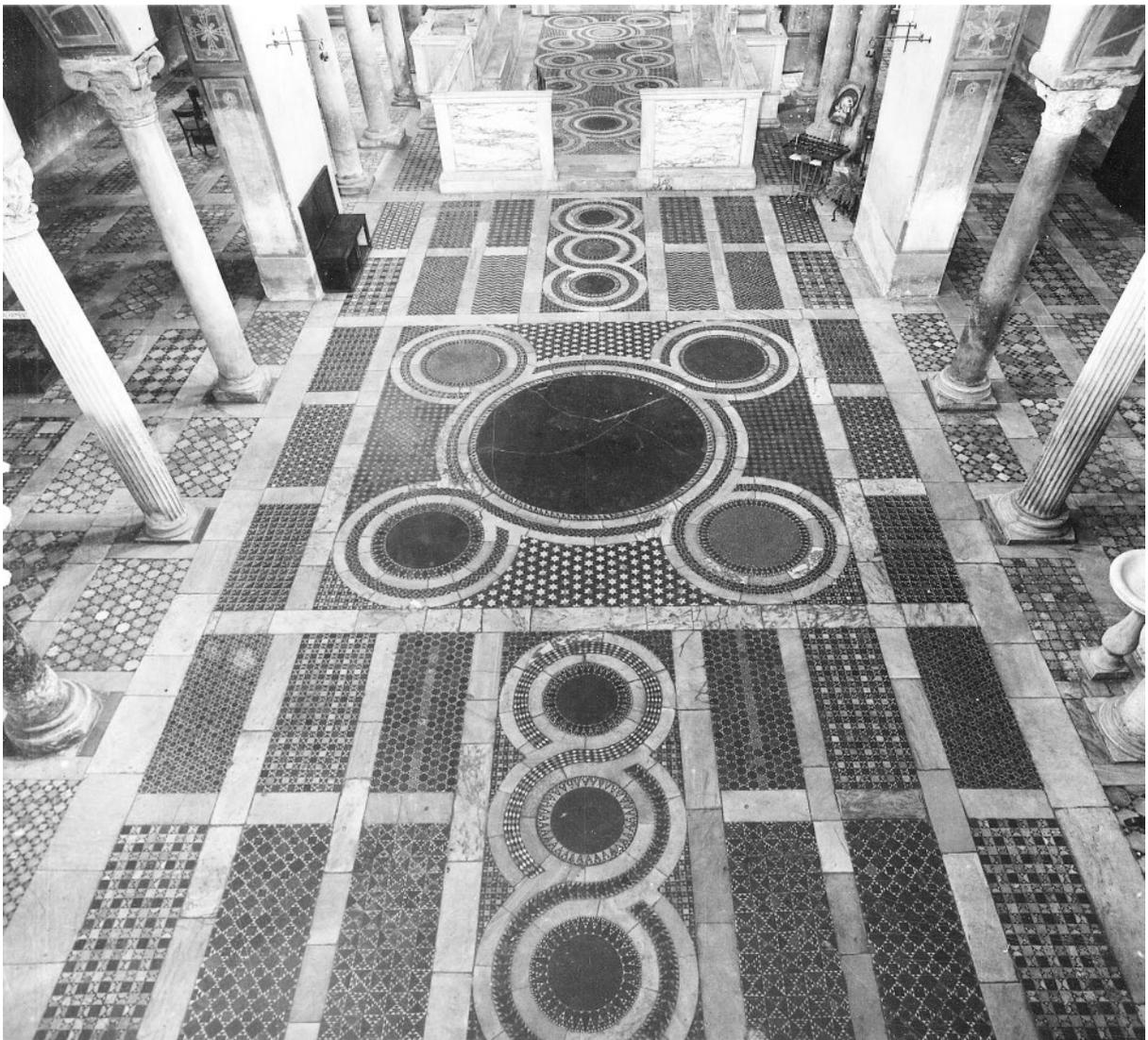
Herausgegeben von  
Daniela Mondini, Carola Jäggi und Peter Cornelius Claussen



FORSCHUNGEN ZUR KUNSTGESCHICHTE  
UND CHRISTLICHEN ARCHÄOLOGIE

Band 23

Corpus Cosmatorum II, 4



DIE KIRCHEN  
DER STADT ROM  
IM MITTELALTER  
1050–1300

---

Band 4 · M–O

SS. Marcellino e Pietro  
bis S. Omobono

Herausgegeben von

Daniela Mondini, Carola Jäggi und Peter Cornelius Claussen

Mit Beiträgen von

Peter Cornelius Claussen, Carola Jäggi, Almuth Klein,  
Giorgia Pollio, Alexander Racz, Michael Schmitz,  
Darko Senekovic und Angela Yorck von Wartenburg

**Franz Steiner Verlag**

Publiziert mit Unterstützung des Schweizerischen Nationalfonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung.



SCHWEIZERISCHER NATIONALFONDS  
ZUR FÖRDERUNG DER WISSENSCHAFTLICHEN FORSCHUNG



Universität  
Zürich  
UZH

Umschlagabbildungen:

U1: S. Maria del Pianto (Taf. 28)

U4: S. Maria in Cosmedin (Taf. 19)

Frontispiz: S. Maria in Cosmedin (Abb. 171)

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Dieses Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist unzulässig und strafbar.

© Franz Steiner Verlag, Stuttgart 2020

ab 01/2022: CC-BY-NC-ND

Druck: Beltz Grafische Betriebe GmbH, Bad Langensalza

Gedruckt auf säurefreiem, alterungsbeständigem Papier.

Printed in Germany.

ISBN 978-3-515-12111-8 (Print)

ISBN 978-3-515-12128-6 (E-Book)

# INHALTSVERZEICHNIS

---

Vorwort

9

Anmerkung zur Schreibweise  
der hier edierten Inschriften

11

## DIE KIRCHEN DER STADT ROM IM MITTELALTER M-O

Peter Cornelius Claussen

SS. MARCELLINO E PIETRO

13

Darko Senekovic

S. MARCELLO

31

Darko Senekovic

S. MARCO

47

Darko Senekovic

S. MARIA ANNUNZIATA

69

Peter Cornelius Claussen

S. MARIA IN AQUIRO

79

Peter Cornelius Claussen

S. MARIA IN CAMBIATORIBUS

85

Peter Cornelius Claussen S. MARIA IN CAMPITELLI 87
Peter Cornelius Claussen S. MARIA DI CAMPO CARLEO 93
Peter Cornelius Claussen S. MARIA IN CAPPELLA 99
Michael Schmitz S. MARIA IN COSMEDIN 135
Carola Jäggi S. MARIA IN DOMNICA 273
Angela Yorck von Wartenburg S. MARIA EGIZIACA 283
Peter Cornelius Claussen S. MARIA IN IULIA (S. ANNA DEI FALEGNAMI) 293
Peter Cornelius Claussen S. MARIA DELLA LUCE (S. SALVATORE DELLA CORTE) 295
Almuth Klein S. MARIA SOPRA MINERVA 311
Peter Cornelius Claussen S. MARIA IN MONTERONE 337
Peter Cornelius Claussen S. MARIA IN MONTICELLI 343
Giorgia Pollio S. MARIA DEL PIANTO 365

Almuth Klein

S. MARIA DEL POPOLO

371

Peter Cornelius Claussen

S. MARIA IN PORTICO

381

Giorgia Pollio

S. MARIA DEL PRIORATO

401

Peter Cornelius Claussen

S. MARIA ROTONDA

(PANTHEON)

421

Giorgia Pollio

S. MARIA IN TEMPULO

451

Peter Cornelius Claussen

S. MARIA DELLA TORRE

461

Peter Cornelius Claussen

S. MARIA IN TRASPONTINA

463

Giorgia Pollio

S. MARIA IN TRIVIO

469

Giorgia Pollio

S. MARIA IN VIA LATA

475

Peter Cornelius Claussen

S. MARTINA

495

Almuth Klein

SS. MARTINO E SILVESTRO AI MONTI

511

Almuth Klein

S. MATTEO IN (VIA) MERULANA

529

Peter Cornelius Claussen  
(unter Mitwirkung von Sible de Blaauw)

SS. MICHELE E MAGNO

537

Alexander Racz

SS. NEREO ED ACHILLEO

565

Peter Cornelius Claussen

S. NICOLA DE CALCARIO

581

Angela Yorck von Wartenburg

S. NICOLA IN CARCERE

595

Peter Cornelius Claussen

S. NICOLA IN PALATIO

619

Angela Yorck von Wartenburg

S. NICOLA DEI PREFETTI

629

Almuth Klein

S. OMOBONO

635

Gesamtbibliographie

645

Personen- und Ortsregister

691

Sachregister

705

Tafelteil

711

Peter Cornelius Claussen

## S. MARIA DI CAMPO CARLEO

---

*S. Mariae in Campicaruleonis; ... in Campo Carlei; Spoglia Cristi (seit 15. Jh.); S. Salvatore in Spolia Christi*

Die kleine, einschiffige und geostete, längst verschwundene Kirche lag in den Ruinen des nördlichen Trajansforums. Der Beiname der 1864 abgerissenen Kirche soll auf eine begüterte Patrizierfamilie mit dem griechischen Namen Kaloleo zurückgehen, nach der diese Gegend im frühen 11. Jahrhundert benannt wurde.<sup>1</sup> Ohne dass dafür Nachweise bekannt wären, wird davon ausgegangen, dass die Kirche in dieser Zeit begründet wurde.

Ein spätmittelalterliches Wandbild über dem Eingang zeigte vermutlich Christus als Ecce Homo oder ein anderes Bild der Passion, das vom Volk als Entkleidung Christi durch Juden interpretiert wurde und zu dem seit dem 15. Jahrhundert geläufigen Namen der Kirche »Spoglia Christi« führte. Auch nachdem Sixtus V. (1585–1590) die Entfernung des Bildes und den Ersatz durch ein Madonnenbild angeordnet hatte, blieb der Name noch lange Zeit in Gebrauch.<sup>2</sup>

Cencius Camerarius erwähnt die Kirche im Liber Censuum 1192 als S. Mariae in Campicaruleonis ohne Kleriker.<sup>3</sup> Trotzdem ist sie mit dem Betrag von sechs Denaren aufgeführt. Über die mittelalterliche Kirche ist wenig bekannt.

Unter Alexander VII. (1655–1667) wurde das Kirchlein als einschiffiger Saal in barocken Formen neu erbaut. Giuseppe Vasi hat in einem Stich 1765 Fassade und Außenbau festgehalten. 1864 wurde die Kirche schließlich auf Befehl der Kommune von Rom abgerissen. Zwischen 1924 und 1934 hat man die ganze Zone bei der Einrichtung der heutigen Via dei Fori Imperiali von nachantiken Resten »gesäubert«. Eine Nachgrabung 1991 bis 1997 brachte dann aber Reste der Grundmauern von S. Maria in Campo Carlèo zutage (Abb. 67), die auf dem Pflaster des Traiansforums stehen. Ausgegraben wurden die Südostecke des Langhauses und die nördliche Hälfte der kleinen Apsis, von der Meneghini annimmt, dass sie 1264 an die Kirche angebaut wurde.<sup>4</sup>

Bufalini zeigt in seinem schematischen Grundriss von 1551 (Abb. 66) den Bau mit der Beischrift »D. Salvatoris« zwischen starken antiken Mauern eingeklemmt und mit einer kleinen Apsis nach Südosten und einigen Säulen im

<sup>1</sup> Huelsen, *Chiese* (1927), S. 319, Nr. 22. 1004 datiert ein Vertrag im Archiv von S. Maria in Via Lata über die Anmietung eines Grundstückes im »campo de quondam Kaloleoni« ins 11. Jahrhundert. Meneghini (1993), S. 87.

<sup>2</sup> Armellini / Cecchelli, *Chiese I* (1942), S. 215.

<sup>3</sup> Liber Censuum (Fabre), Nr. 306; Huelsen, *Chiese* (1927) S. 16.

<sup>4</sup> Meneghini (1998), S. 127–131. Bei den Ausgrabungen wurden Scherben von Keramik und Glas gefunden, die ins 11., 12. und 13. Jahrhundert zu datieren sind. Dass das Fundament der Ostwand durchläuft, ist meines Erachtens kein ausreichender Grund für die Annahme, die Apsis sei ein späterer Anbau. Auch wenn bei der Freilegung des Traiansforums nicht auf die Stratigrafie jüngerer Schichten geachtet wurde, ist davon auszugehen, dass das antike Niveau spätestens im frühen 12. Jahrhundert angehoben wurde. Siehe zum Phänomen der Anhebung des Bodens im frühen 12. Jahrhundert Guidobaldi, *Intervento urbanistico* (2014), S. 2–46. Ein Spannfundament unter der Apsis ist nichts Unübliches.

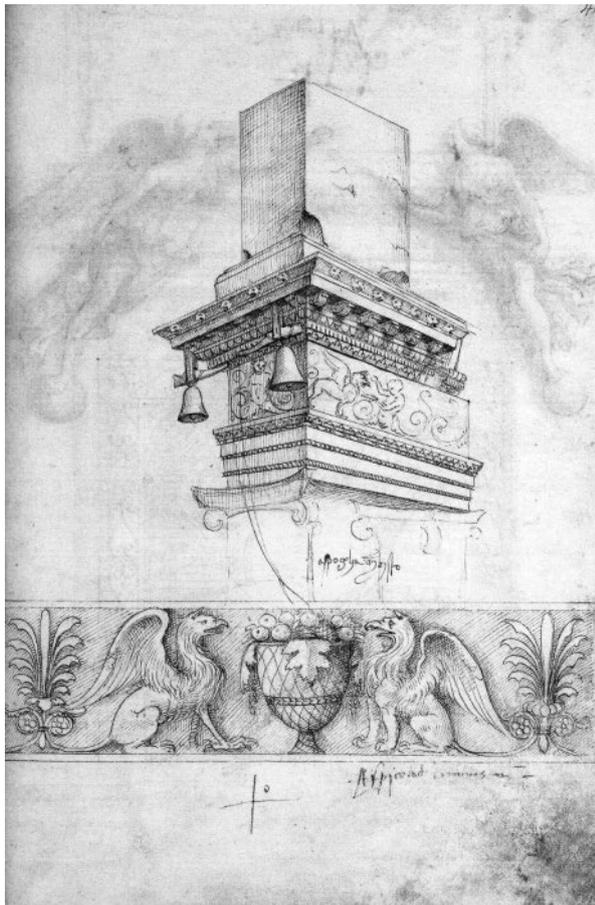


Abb. 64: Rom, S. Maria di Campo Carlè, Gebälk des südlichen Trajansforums und die Glocken von der Kirche, um 1500, Codex Escorialensis, fol. 46r (nach Egger/Hülsen/Michaelis 1906)



Abb. 65: Rom, S. Maria di Campo Carlè in den Trümmern des südlichen Trajansforums, Zeichnung von Simone del Pollaiuolo, gen. il Cronaca. Florenz, Biblioteca Nazionale (nach Bartoli 1924)

Inneren, die wohl keine Dreischiffigkeit andeuten sollen, sondern vielleicht nur dem üblichen Kürzel für Kirchenrundrisse geschuldet sind. Es ist eher davon auszugehen, dass es sich um einen Saalbau gehandelt hat.

Meneghini hat auf den Verkauf eines Gartenteiles der Marienkirche im Jahr 1263 aufmerksam gemacht, der Geld für Bauarbeiten an Konvent und Kirche bringen sollte. Er schließt daraus, dass der Bau in dieser Zeit erneuert werden sollte.<sup>5</sup> Offenbar kam das Kirchlein niemals zu einem eigenen Glockenturm, denn mehrere Ansichten von Renaissancezeichnern zeigen, dass das gewaltige Gebälkstück an der südlichen Einfassung des Trajansforums über der Kirche im frühen 16. Jahrhundert zur Aufhängung der Glocken benutzt wurde (Abb. 64). Der Zeichner des Codex Escorialensis schildert genau die Aufhängung der beiden Glocken an hölzernen Hebeln, von denen lange Glockenstränge zur Kirche herabführten. Das genannte Gebälk mit seinem Fries aus Erosen und Greifen gehörten zu den bevorzugten Zeichnungsmotiven der Renaissancearchitekten, vermutlich weil man auf den Trümmern hochsteigen und Maß nehmen konnte, so wie es der Zeichner Cronaca darstellt, der einen Kletterer an der sich gefährlich neigenden Travertinwand zeigt (Abb. 65).<sup>6</sup> Die Zeichnung mit dem Kletterer scheint den pittoresken Gegensatz zwischen der riesigen und bedrohlich einsturzgefährdeten Antike und der Bescheidenheit des mittelalterlichen Einbaues einfangen zu wollen. Zu erkennen ist ein Teil der Seitenwand der Kirche sowie rechts ein anschließendes

5 Meneghini (1993), S. 99 mit Nachweisen. Eine Kopie liegt in der Biblioteca Vallicelliana, Fondo Convisieri, busta XV, fasc. 21, fol. 5–10.

6 Der Name »Spoglia Christi« ist von den Antiken nachspürenden Künstlern bald für das ganze Areal des Trajansforums und sogar das der Trajansmärkte benutzt worden.

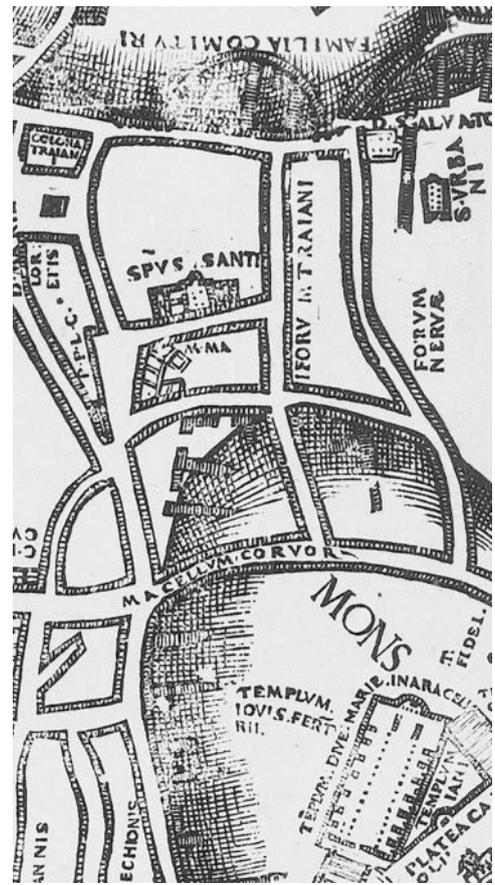


Abb. 66: Rom, S. Maria di Campo Carlèo, Romplan, L. Bufalini, 1593, Ausschnitt, Beischrift: D. SALVATORIS (Ausschnitt nach Ehrle, Bufalini 1911)

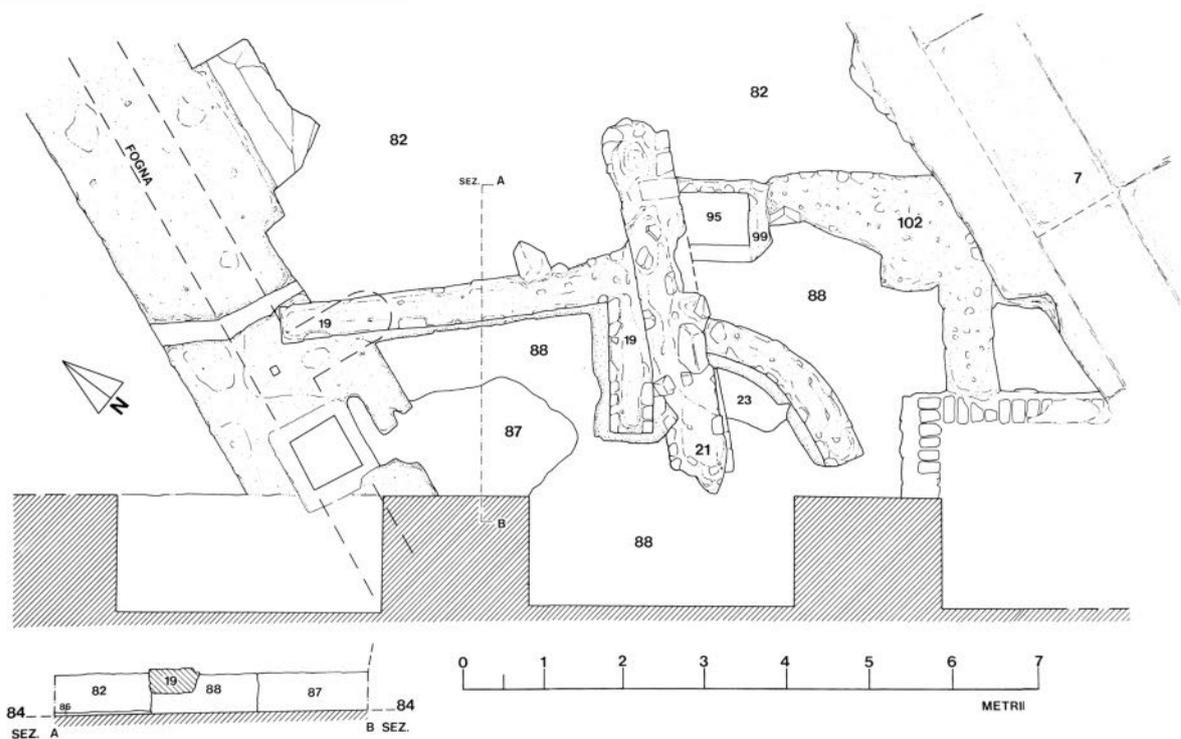


Abb. 67: Rom, S. Maria di Campo Carlèo, ausgegrabene Reste auf dem Forum (nach Meneghini 1998)

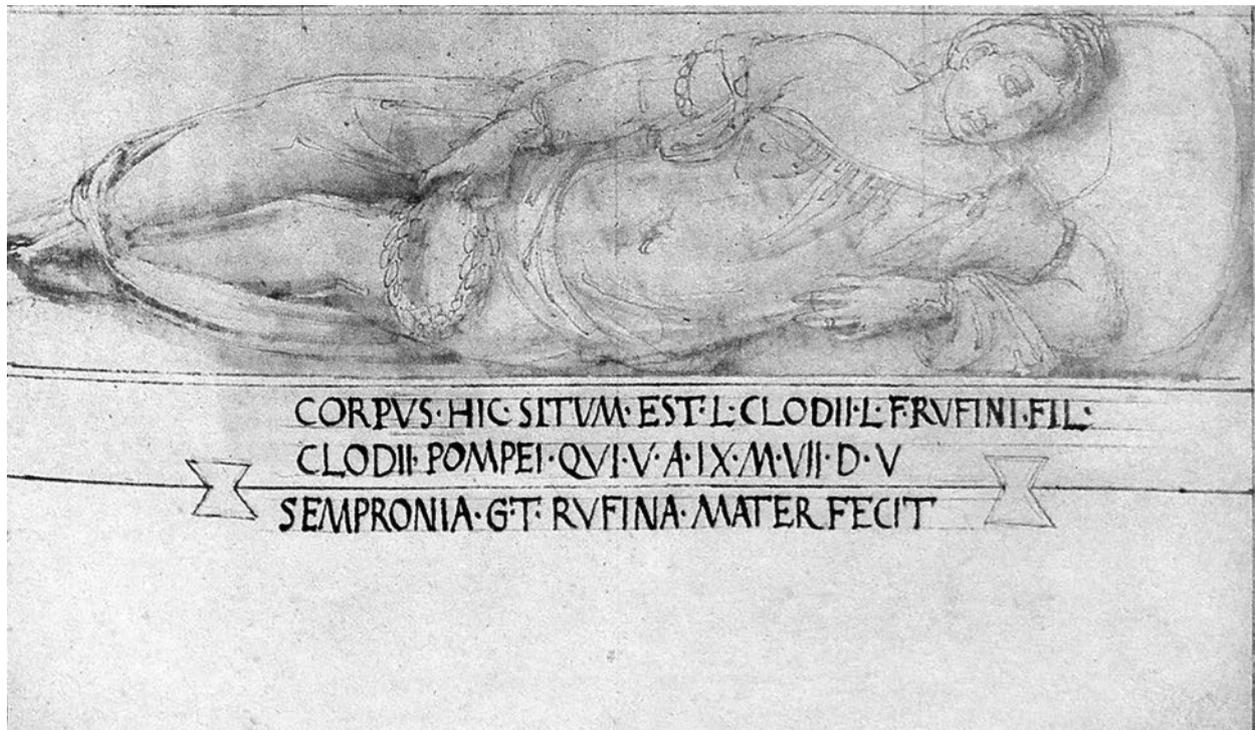


Abb. 68: Dosio-Umkreis, Florenz, BNC, Nuove Acc. 1159, fol. 54, Zeichnung eines antiken Grabdeckels mit weiblicher Liegefigur (Sempronia Rufina), einst vermutlich in der Kirche (nach Casamassima/Rubinstein 1993)

Wohngebäude mit eine Laube,<sup>7</sup> doch ist die Aussage für die Lage der Kirche sehr begrenzt. Man hat den Eindruck, die mittelalterlichen Mauern stützten vor allem die aus den Fugen geratenen Steinmassen der antiken Architektur. Vermutlich soll das kleinteilig durchgezeichnete Mauerwerk der Anbauten Backsteinmauerwerk anzeigen. Das Traufgesims besteht aus einem vortretenden Ziegelband und darüber Marmorkonsolen, entspricht also einem Typus, der üblich war, bevor die reichen Ziegelgesimse der Cosmatenzeit im frühen 12. Jahrhundert Baupraxis wurden. Das einzige Fenster sitzt so hoch wie möglich unter dem Traufgesims, ist rundbogig und relativ klein. Gut möglich, dass S. Maria in Campo Carlèo im 16. Jahrhundert noch die Außenmauern des 10./11. Jahrhunderts bewahrt hatte.

Nach Aldrovandi stammt ein antiker Sarkophagdeckel mit einer liegenden jungen Frau, eine um ihren Sohn trauernde Mutter »Ruffina«, der zu seiner Zeit – im mittleren 16. Jahrhundert – in der Sammlung des Alessandro Ruffini (Titularbischof von Melfi) war, aus der Kirche »Spoglia Christi«.<sup>8</sup> Eine Zeichnung aus dem Dosio-Umkreis (Abb. 68) überliefert das eigentümliche Grab, dass die Mutter Sempronia Rufina laut Inschrift ihrem Sohn stiftete und sich selbst als Liegefigur auf den Sarkophagdeckel meißeln ließ.<sup>9</sup> Der Sarkophagdeckel ist verloren. Es ist mit der Möglichkeit zu rechnen, dass der Sarkophag im Mittelalter dort als Adelsgrab wiedergenutzt wurde. Das wäre ungewöhnlich, denn dass eine antike Grabfigur mit neuer Identität im Mittelalter »aufersteht«, ist bisher nirgends nachzuweisen.

<sup>7</sup> Simone del Pollaiuolo, gen. Il Cronaca. Florenz, Biblioteca Nazionale, Cod. II, I, 429, fol. 50v.

<sup>8</sup> Aldrovandi / Mauro, *Antichità* (1556), S. 187, der die Antikensammlung eines sign. Ruffini bespricht »Nella loggia è la sepoltura di una donna chiamata Ruffina, con la effigie di lei iscolpita fu ritrovata a Spoglia Christo: E vi è un grande epitafio antico.« Anzunehmen ist, dass der Besitzer das antike Werk wegen der Namensähnlichkeit erworben hat. Das Stück ist mehrfach gezeichnet worden (Census ID 58384). Ich danke Tatjana Bartsch für Hilfe bei der Recherche im Census, durch die ich auf dieses Stück aufmerksam wurde.

<sup>9</sup> Florenz, BNC, Nuove Acc. 1159, fol. 54. E. Casamassima, R. Rubinstein, *Antiquarian Drawings from Dosio's Roman Workshop*. Biblioteca Nazionale Centrale di Firenze, N. A. 1159, Mailand 1993, S. 82 f.

## LITERATUR

A. Bartoli, La recinzione meridionale del foro Traiano, in: *Rendic. Pont. Accad., Memorie I* 2, 1924, S. 177–191; Huelsen, *Chiese* (1927), S. 319, Nr. 22; Armellini/Cecchelli, *Chiese I* (1942), S. 214–216; R. Meneghini, Il Foro ed i Mercati Traiani nel medioevo attraverso le fonte storiche e d'archivio, in: *Archeologia medievale* 20, 1993, S. 79–120; Lombardi, *Chiese* (1996), S. 74 f.; J.E. Packer, *The Forum of Trajan in Rome. A study of the monument*, 3 Bde., Berkeley 1997; R. Meneghini, L'architettura del foro di Traiano attraverso i ritrovamenti archeologici più recenti, in: *Archeologia Medievale* 25, 1998, S. 127–141; Viscogliosi, *Fori* (2000), S. 91 f.